



LICHTENSTEIG
MINI.STADT IM TOGGENBURG



LICHTENSTEIG
MINI.STADT IM TOGGENBURG



9.15 Uhr

Symposiumseröffnung

Mathias Müller, Stadtpräsident Lichtensteig

Wer war dieser Jost Bürgi wirklich?

Der mathematisch-technische Genius

Fritz Staudacher, Bürgi-Biograph, Widnau

Nicht nur die Sterne

Die Entdeckung völlig neuer Facetten

Jürgen Hamel, Astronomie-Historiker, Berlin (DE)

Ursus' hybrides Modell

Eine himmlische Demonstration

Günther Oestmann, Uhrmacher und Historiker, Berlin (DE)

Jost Bürgis Zürcher Himmelsglobus

Vier Kernkompetenzen Bürgis vereint

Bernard A. Schüle, Kurator Schweizer Nationalmuseum

10.55 Uhr

Pause (25 Minuten)

Moderne Messkonzepte

Angeregt durch Bürgische Ansätze

Bernhard Braunecker, Swiss Physical Society

Die Bildung von Sternen und Planeten

Was Zeitmessungen über den Raum sagen

Aurora Sicilia-Aguilar, University of Dundee (UK)

Faszination der Raumfahrt

Erkenntnisse eines Astronauten

Claude Nicollier, Swiss Space Center, EPF Lausanne

12.50 Uhr

Schlussbemerkung

Bernhard Braunecker

13.00 Uhr

Schluss des Symposiums

www.jostbuergi.com/symposium

Mit Bürgi zu den Sternen

Astronomie:

Aurora Sicilia-Aguilar

Raumfahrt:

Claude Nicollier

**2. Int. Jost-Bürgi-Symposium
im Toggenburg**

Samstag, 14. April 2018

9.15–13.00 Uhr

Jost-Bürgi-Halle

Bürgistrasse 14, Lichtensteig

Saalöffnung 8.45 Uhr

Eintritt frei

Jost Bürgi schon am
Symposiumsfreitag:
13. April 2018

● 15 Uhr:
Workshop der
Bürgi-Experten

Symposiumspartner:



Medienpartner:

TAGBLATT

Mini.
Kultur

Mini.
Kultur



LICHTENSTEIG
MINI.STADT IM TOGGENBURG



Mit Bürgi zu den Sternen

Themen und Referenten

Wer war dieser Jost Bürgi wirklich?

Der mathematisch-technische Genius

Jost Bürgi vereine in sich die aussergewöhnlichen Fähigkeiten eines Archimedes und Euklid, sagten Bürgis Zeitgenossen, wie der Kaiserliche Mathematicus Ursus und Wilhelm IV von Hessen-Kassel. Gemäss Johannes Kepler sei Bürgi mit einem Baum vergleichbar, der ständig wachse und dessen wahren Dimensionen erst eine spätere Generation erkenne. Am 1. Symposium erlebten wir seine neuen mathematischen Methoden, diesmal erkennen wir weitere bis anhin unbekannt Facetten.

Fritz Staudacher

Co-Produzent des Bürgi-TV-Dokudramas «Himmel hab' ich gemessen», Verfasser der Biographie «Jost Bürgi, Kepler und der Kaiser», Initiator und Leiter des Internationalen Jost-Bürgi-Symposiums in Lichtensteig. Früher Leiter Corporate Communications des Leica-Konzerns und der Leica Geosystems AG. www.alprhein.ch

Nicht nur die Sterne

Die Entdeckung völlig neuer Facetten

Neue Erkenntnisse über Jost Bürgi lassen aufhorchen. So zeigt die Analyse eines bis anhin unbeachteten Manuskriptes Bürgis aus dem Jahre 1598, dass er in allem was er tat, den Dingen auf den Grund ging. So nicht nur in der Astronomie und in der Mathematik, sondern ebenfalls im Uhren- und Instrumentenbau und sogar in der Analyse seiner dafür verwendeten Metalle. Hier am Symposium werden diese bis jetzt unbekannt Untersuchungen und Erkenntnisse Bürgis erstmals vorgestellt.

Dr. Jürgen Hamel

Astronomiehistoriker, langjähriger Mitarbeiter der Archenhold-Sternwarte Berlin, Buchautor, Mitherausgeber der Werke von Copernicus und Kepler sowie der wissenschaftlichen Schriftenreihe «Acta Historica Astronomiae» und Chefredakteur der Zeitschrift «Astronomie + Raumfahrt im Unterricht». jhamel@astw.de

Ursus' hybrides Modell Eine himmlische Demonstration

Drei Kosmosvorstellungen prägten die wissenschaftliche Diskussion der Frühen Neuzeit: Das bisherige geozentrische Modell des Ptolemäus, das heliozentrische des Copernicus und das hybride von Tycho Brahe bzw. von Ursus und anderen. Der mit Ursus befreundete Bürgi baute für diesen 1587 ein Modell, das der Referent auf Empfehlung von Ursus-Biograph Dr. Dieter Launert 2014 rekonstruiert hat. Beide Experten stellen es auf dem Symposium erstmals vor.

Prof. Dr. Günther Oestmann

Technische Universität Berlin, Wissenschaftshistoriker und Uhrmacher, 2013 mit dem «Prix Gaïa» ausgezeichnet. www.guenther-oestmann.de. Sein Dialogpartner ist Dr. Dieter Launert, Heide (D), Mathematikhistoriker, Ursus-Biograph und Bürgi-Editor sowie vor seiner Pensionierung Rektor der Meldorfer Gelehrtenschule.

Jost Bürgis

Zürcher Himmelsglobus

Vier Kernkompetenzen Bürgis vereint

Das Schweizerische Nationalmuseum ist seit 1981 im Besitz von Jost Bürgis Wunderwerk des Himmelsglobus (1594), der auf einer nur 14,2 cm grossen vergoldeten Kugelschale 1026 Markierungen von Fixsternen trägt. Der Globus ist uhrwerkgetrieben und beschreibt seinem Besitzer tagaus, tagein eine grosse Anzahl astronomischer Funktionen mit hoher Genauigkeit. Diese erzielte Bürgi durch seine vielseitigen und aufeinander abgestimmten mathematischen und technischen Kompetenzen.

Bernard A. Schüle

Seit 1984 Kurator für Technologie und Brauchtum am Schweizerischen Nationalmuseum in Zürich und somit auch verantwortlich für die wissenschaftlichen Instrumente. Heute ist Bernard A. Schüle Leiter des Objektzentrums im Sammlungszentrum des Schweizerischen Nationalmuseums in Affoltern am Albis.

Moderne Messkonzepte Angeregt durch Bürgische Ansätze

Als epochale Leistung Bürgis gilt die Zuverlässigkeit seiner Messgeräte, so wie es die Sekundengenauigkeiten seiner Uhren und astronomischen Instrumente eindrucksvoll belegen. Wir können heutzutage darauf aufbauend Einzelmessungen in Bruchteilen von Zeit- und Bogensekunden, aber auch kombiniert ausführen. Dazu zeigen wir als erstes den Datenaustausch zwischen Satelliten mit Laserlicht und erinnern danach, auch als Überleitung zum nächsten Vortrag gedacht, an den für die Astrowissenschaft wichtigen und mit komplexester ETH Technik versehenen Satelliten «Herschel».

Dr. Bernhard Braunecker

Ehemaliger Optik-Entwicklungsleiter bei Leica Geosystems AG in Heerbrugg. Zur Zeit zuständig für die «SPG Mitteilungen» im Vorstand der Schweizerischen Physikalischen Gesellschaft SPG (www.sps.ch) sowie Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften SATW. www.satw.ch

Die Bildung von Sternen und Planeten Was Zeitmessungen über den Raum sagen

Viele Abläufe der Planeten- und Sternentstehung finden auf Längenskalen statt, die selbst mit leistungsstärksten Teleskopen nicht direkt messbar sind. Mit neuartigen Ansätzen und verhältnismässig kleinen Teleskopen, die aber über längere Zeitabschnitte ope-

rieren, kann man die zeitlichen Änderungen von Messungen in räumliche Eigenschaften übersetzen, um die Oberfläche von Sternen sowie Regionen erdähnlicher Planeten zu erkunden.

Dr. Aurora Sicilia-Aguilar

Astrophysikerin, Lecturer an der Universität Dundee (UK), Schwerpunkt Sternen- und Planetenbildung. Forschungstätigkeiten am Harvard-Smithsonian Center for Astrophysics, Max-Planck-Institut Heidelberg, UAM Madrid, Universität St. Andrews (UK). Mitglied internationaler Forschungsgruppen und des Physics-Outreach-Teams in Dundee. <https://sites.dundee.ac.uk/asiciliaaguilar/>

Faszination der Raumfahrt Erkenntnisse eines Astronauten

Hirn, Hand und Herz sind für den Astrophysiker und Astronauten Claude Nicollier ein Dreiklang, der auch im Weltraum Bedeutung hat. Wer mit 26-facher Schallgeschwindigkeit um die Erde kreist und alle 90 Minuten einen Sonnenaufgang erlebt, hat wahrlich ausserirdische Erlebnisse. Sie werden nur möglich, wenn alles exakt berechnet und präzise in die Realität umgesetzt wird. Kein anderer Astronaut hat im Weltraum anspruchsvollere instrumentelle Probleme zu lösen gehabt als er. Doch das sind nicht die einzigen Parallelitäten Nicolliers mit Bürgi.

Prof. Dr. Claude Nicollier

Der Militär-, Linien- sowie NASA-Testpilot und Astronaut Claude Nicollier ist der einzige Schweizer mit Weltraumpraxis und auch der einzige Europäer mit vier Weltraummissionen, und diese dazu noch mit jeweils unterschiedlichen Raumfahrzeugen. Zum geflügelten Wort wurde Bundespräsident Ogis Gruss «Freude herrscht, Monsieur Nicollier» bei seinem ersten Weltraumaufenthalt 1992.

www.jostbuergi.com/symposium

Mini.
Kultur